

Ansprache zur Einführung von Pfarrerin Denise Bongers

Barkenberger Zentrum, 25. September 2022

Superintendent Steffen Riesenberg, steffen.riesenberg@ekvw.de

Gnade sei mit euch...

Liebe Denise, und liebe Gemeinde,

wenn eine Pfarrerin in eine Pfarrstelle eingeführt wird, dann wird nicht nur in der Gemeinde gefeiert, sondern im Himmel auch. Und zwar ganz besonders, wenn es die erste Pfarrstelle ist.

Gott hat das Predigtamt eingerichtet, so sagt es unser Bekenntnis, damit wir das Evangelium hören und zum Glauben kommen können. Deshalb ist die Freude heute groß, hier unten wie dort oben.

Es ist eine Freude, die ihre Kraft und ihre Leichtigkeit aus dem Ernst der Sache bekommt. Pfarrersinnen und Pfarrer stehen mit ihrem ganzen Leben für die Sache Christi ein. Dir wird viel anvertraut, und die Wahl in eine Pfarrstelle ist Anspruch und Zuspruch zugleich.

Bei deiner Ordination hast du uns allen Wildblumensamen zum Aufblühen mit nach Hause gegeben. Da warst du schon auf dem Weg hierher, nach Hervest-Wulfen. Du hast hier eine Gemeinde gefunden, in der du Wurzeln schlagen möchtest und in der du dich – das ist mir am Wahlabend nochmal deutlich geworden – so wohl fühlst, dass man wohl von Aufblühen sprechen kann.

Der magische Moment im Wahlverfahren war ein Gespräch mit dem Presbyterium über die Menschenfreundlichkeit Gottes. Gemeinsam darüber nachzudenken, was Gott an uns getan hat und noch an uns tut – und durch uns tut! Das ist schon ein Beweis für die Menschenfreundlichkeit Gottes.

Nach vielen Jahren des Studierens, nach Vikariat und Predigerseminar, und nach dem Probendienst in zwei Gemeinden hier in Dorsten kommst du jetzt an: In diese Pfarrstelle hat dich kein Landeskirchenamt und kein Superintendent geschickt – hierher hat dich die Gemeinde gewählt. Die Gemeinde traut dir zu, sie in den Umbrüchen, in denen sie steht, gut zu begleiten. Als Predigerin, als Seelsorgerin, als Lehrerin und als Leiterin. Es ist aber auch ein starkes Mandat: Du (!) sollst mit deiner eigenen Art, mit dem, was du hast und kannst, hier Pfarrerin sein.

Dein Amt reicht dabei über die Gemeinde hinaus. Die Gemeinden hier in Dorsten hast du ja schon gut kennengelernt. Die Zukunft wird von allen hier mehr Zusammenarbeit brauchen. Daran willst du mitarbeiten – und das wird den Menschen in der ganzen Stadt zu Gute kommen.

Als Blume hier in Dorsten eingepflanzt zu sein, heißt auch, hier mal im Regen und im Sturm zu stehen. Beides braucht es auch, damit es bald wieder schöne Blumen gibt. Der Vers aus dem Richter-Buch, den du gleich auslegen willst, lässt die Sonne scheinen für die, die Gott lieben.

Daran soll man die Jüngerinnen und Jünger erkennen, sagt Jesus: Dass sie Liebe untereinander haben. Da, wo diese Liebe gestaltet wird, wo sie spürbar wird, da blühen Menschen auf. Da finden sie Gott und sich selbst. Da werden aus Wüsten Gärten. Da sehen und spüren wir die Menschenfreundlichkeit Gottes.

Vielleicht ist es so einfach wie damals in deinem Bewerbungsgespräch: Frag die Menschen danach, wo sie Gottes Menschenfreundlichkeit gespürt haben. Und erzähle die Geschichten aus der Bibel und deine eigenen Geschichten mit Gott. Wenn Menschen ihren Glauben auf diese Weise teilen, geht die Konversation weiter, die wir seit 2000 Jahren Kirche nennen.

Heute wird im Himmel und hier in der Gemeinde gefeiert. Es ist eine Freude, die ihre Kraft und ihre Leichtigkeit aus dem Ernst der Sache bekommt. Deshalb führen wir dich mit Gebet und Segen ein, weil wir darauf vertrauen: Christus leitet seine Kirche in Zeit und Raum. Amen.